

Erziehungs- und Jugendhilfeverbund
EJV
Dillingen



Erziehungs- und Jugendhilfeverbund
EJV
Dillingen

Tätigkeitsberichte 2010

Psychologische Beratungsstelle
Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung

mit Tätigkeitsschwerpunkt
„Hilfe bei Missbrauch und Gewalt“

St.-Ulrichsplatz 3
89407 Dillingen a. d. Donau
www.eb-dillingen.de





Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung



Jahresbericht 2010

Inhaltsübersicht

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 4 |
| Kurzzusammenfassung | 5 |
| 1. Angaben zur Beratungsstelle | 7 |
| 1.1 Bezeichnung der Beratungsstelle | 7 |
| 1.2 Träger | 7 |
| 1.3 Öffnungszeiten | 7 |
| 1.4 Räumliche Situation | 8 |
| 2. Personelle Besetzung | 9 |
| 3. Beschreibung des Leistungsspektrums | 10 |
| 3.1 Gesetzliche Grundlagen | 10 |
| 3.2 Grundlegende Methoden und Leistungen | 11 |
| 3.3 Offene Konzepte | 12 |
| 4. Klientenbezogene statistische Angaben | 13 |
| 4.1 Fallzahlen | 14 |
| 4.2 Geschlechts- und Altersverteilung | 15 |
| 4.3 Am Beratungsprozess beteiligte Personen | 16 |
| 4.4 Impuls für Beratung und Initiative bei der Anmeldung | 16 |
| 4.5 Wartezeiten | 18 |
| 4.6 Regionale Verteilung | 19 |
| 4.7 Familiensituation | 19 |
| 4.7.1 Familienkonstellation | 19 |
| 4.7.2 Anzahl der Kinder in der Familie | 21 |
| 4.8 Migrationshintergrund | 21 |
| 4.9 Schul- oder Ausbildungssituation des jungen Menschen | 22 |
| 4.10 Sozioökonomische Situation der Familie | 22 |
| 4.10.1 Beruflicher Status der Eltern | 22 |
| 4.10.2 Erwerbstätigkeit der Eltern | 23 |
| 5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle | 24 |
| 5.1 Anmeldegründe | 24 |
| 5.2 Gründe für die Hilfestellung | 25 |
| 6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit | 26 |
| 6.1 Fallzuordnung nach SGB VIII und Fallzahlentwicklung | 26 |
| 6.2 Tätigkeitsanteile in verschiedenen Beratungs-Settings | 27 |
| 6.3 Beratungsdauer und Beratungsintensität | 28 |
| 6.3.1 Beratungsdauer bei abgeschlossenen Beratungen | 28 |
| 6.3.2 Beratungsintensität bei abgeschlossenen Beratungen | 28 |
| 6.4 Art des Abschlusses | 29 |
| 7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung | 30 |
| 7.1 Schulung / Fortbildung / Weiterbildung / Supervision | 30 |
| 7.2 Qualitätssicherung | 31 |
| 7.2.1 Fallbesprechung | 31 |
| 7.2.2 Qualitätsmanagement | 31 |
| 7.3 Praktika | 32 |
| 7.4 Mitarbeitergespräche und Mitarbeitervertretung | 32 |
| 8. Offene Konzepte | 33 |
| 8.1 Präventive Angebote, Projekte | 33 |
| 8.2 Kooperation im Netzwerk, Arbeit mit Multiplikatoren und Gremienarbeit | 36 |
| 8.3 Öffentlichkeitsarbeit | 37 |
| 9. Allgemeine Informationen | 38 |

Vorwort

Die Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung in Dillingen ist Teil eines Erziehungs- und Jugendhilfeverbundes in Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V..

Unser Verband, die „KJF“, feiert derzeit ihren 100. Geburtstag.

Dieses Jubiläum fällt in stürmische Zeiten:

Die Katholische Kirche befindet sich in einer schweren Vertrauenskrise, die durch die Aufdeckung von Missbrauchsskandalen ausgelöst wurde.

Wir alle erleben einen rasanten gesellschaftlichen Wandel, der einen enormen Anpassungs- und Leistungsdruck mit sich bringt. Dies wirkt sich besonders einschneidend aus auf die Lebensbedingungen von Familien.

Die tragischen Ereignisse, die uns in diesen Tagen aus Japan berichtet werden, führen uns drastisch vor Augen, dass das einseitige Vertrauen in menschliche Möglichkeiten und technischen Fortschritt ein sehr unsicheres Fundament für zukünftige Entwicklungen darstellt.

In diesen von Unsicherheit und Verunsicherung geprägten Zeiten hat sich die KJF das Motto **„Mut zum Leben“** auf die Fahnen geschrieben.

Eine Überschrift, die gerade für die Erziehungsberatung als Leitlinie hervorragend geeignet ist:

Denn was macht unsere Arbeit neben fachlichen Kompetenzen und Erfahrungen aus?

Das offene Zugehen auf Andere. Das Loslassen von Vorurteilen. Das Wahrnehmen eines jeden Menschen als eigene Persönlichkeit mit individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Anbieten und Schenken von Vertrauen. Die Beziehung von Mensch zu Mensch.

Dies alles dient dem Vermitteln von Lebensmut, auch und gerade in unsicheren und schwierigen Zeiten und vor dem Hintergrund persönlicher Problemsituationen.

Dass unsere Arbeit Früchte trägt, ist nur möglich durch gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, für die wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken wollen:

- Bei unseren zahlreichen Klienten, die sich vertrauensvoll an uns wenden.
- Bei Herrn Landrat Schrell und Herrn Metz als Leiter des Amts für Jugend und Familie, die uns als Vertreter des Landkreises unterstützen und, zusammen mit den kommunalen Gremien, für gute Rahmenbedingungen sorgen.
- Bei den vielen Kooperationspartnern im Landkreis und im Verband der KJF, für das Engagement und das gemeinsame Bemühen um Kinder, Jugendliche und Familien.

Dillingen, im März 2011

Heinrich Riegel
Leiter der Psychologischen Beratungsstelle

Kurzzusammenfassung

Die Fallzahlen für das Jahr 2010 lagen in etwa auf dem Niveau der drei letzten Jahre, wobei die Zahl der Neuanmeldungen im Vergleich zu 2009 gestiegen ist. Gerade im letzten Quartal ging die Anmeldequote spürbar nach oben. (Diese Entwicklung steigerte sich nochmals im ersten Quartal 2011.)

Die Voraussetzungen für das neue Angebot der Schreibabyberatung wurden inzwischen geschaffen, der Start Anfang 2011 verlief viel versprechend.

Die Zahl der Klienten, die im Zusammenhang mit Missbrauch oder Gewalterfahrungen Kontakt mit der Beratungsstelle aufnahmen, lag 2010 auf einem sehr hohen Niveau (49 Fälle). Dies ging oft mit einem großen und zeitintensiven Beratungsbedarf einher.

Weitere Trends und Entwicklungen 2010:

Familienkonstellationen, Trennung und Scheidung

- Die Zahl der Familien, in denen Kinder mit beiden leiblichen Elternteilen zusammenlebten, lag 2010 erneut unter 40%, (bezogen auf unsere Klienten). Der Anteil der Familien mit (nur) einem Kind stieg nochmals deutlich an (68 Fälle, 18%). Alleinerziehende Mütter machten einen Anteil von 32% der Ratsuchenden aus, alleinerziehende Väter einen von 5%.
- Der Aspekt Strittigkeit nach Trennung spielte in 64 Fällen eine zentrale Rolle in der Beratung (entspricht 17 % aller Fälle).
- Das präventiv-therapeutische Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien fand bereits zum 16. Mal in jährlicher Folge statt.
- Der Anteil der berufstätigen Frauen stieg spürbar an, ohne dass Chancengleichheit zu bestehen scheint: Je höher Qualifikation und damit Verdienst im Beruf, desto größer der Männeranteil.

Vorstellungsgründe

- Innerfamiliäre Konflikte standen wie in den Vorjahren klar im Vordergrund.
- Emotionale Problembereiche gewinnen darüber hinaus stetig an Bedeutung.

Alter und Geschlecht der Kinder

- Die Mädchen holen auf: der aus den Vorjahren bekannte Überhang der Jungen mit problematischem Verhalten scheint zu schmelzen. Im Jugendalter lag der Anteil der Mädchen im Berichtsjahr sogar deutlich über dem der Jungen. Dabei fallen immer mehr Mädchen auch mit grenzüberschreitendem Verhalten auf.

Niederschwelligkeit

- Wartezeiten: diese konnten 2010 deutlich verkürzt werden: über 80% der Ratsuchenden warteten weniger als 4 Wochen auf einen Termin für ein Erstgespräch. Die Flexibilität der Mitarbeiter bei den Terminangeboten war hier ein wesentlicher Aspekt, zahlreiche Gespräche fanden am Abend statt.
- Die Homepage der Erziehungsberatungsstelle verzeichnete mehr als 2500 Zugriffe.

1. Angaben zur Beratungsstelle

1.1 Bezeichnung der Beratungsstelle

Psychologische Beratungsstelle
 Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung
 St. Ulrichsplatz 3
 89407 Dillingen

Tel: 0 90 71 / 80 66
 Fax: 0 90 71 / 72 66 23
 E-Mail: info@eb-dillingen.de
 Homepage: www.eb-dillingen.de

1.2 Träger

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V.
 Schaezlerstr. 34, 86152 Augsburg
www.kjf-augsburg.de

1.3 Öffnungszeiten

| Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|------------------|
| 8.00 – 12.00 Uhr | 8.00 – 12.00 Uhr | 8.00 – 12.00 Uhr | 8.00 – 12.00 Uhr | 8.00 – 13.00 Uhr |
| 13.00 – 17.00 Uhr | 13.00 – 17.00 Uhr | 13.00 – 17.00 Uhr | 13.00 – 17.00 Uhr | |

Termine außerhalb der Öffnungszeiten sind, auch am Abend, nach Vereinbarung möglich.

Jeweils am Donnerstag wird ein Außensprechtag im Mehrgenerationenhaus Wertingen (Fritz-Sauter-Str. 10) angeboten. Die Terminvereinbarung erfolgt über das Sekretariat unserer Beratungsstelle in Dillingen. Auch in Wertingen sind Abendtermine nach Absprache möglich.

Für Online-Beratungen wurde ein geschützter Zugang eingerichtet. Diese Variante soll mittelfristig insbesondere für Jugendliche eine weitere, niederschwellige Zugangsmöglichkeit darstellen.

1.4 Räumliche Situation

Unsere Beratungsstelle befindet sich in zentraler Lage in der Kreisstadt Dillingen an der Donau und ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Parkmöglichkeiten sind in unmittelbarer Nähe ausreichend vorhanden.

Die Räumlichkeiten befinden sich am St. Ulrichsplatz in einem Seitenflügel des Amtsgerichts im 1. Obergeschoss (ehemaliges Studienseminar).

Wir sind auch für gehbehinderte Menschen erreichbar (Mitbenutzung des Aufzugs im Amtsgericht möglich).

Anzahl, Größe und Ausstattung der Räume bieten sehr gute Arbeitsbedingungen: jeder der vier Fachberater verfügt über ein eigenes Büro mit kompletter Ausstattung (incl. PC mit Internetzugang). Ein Gruppenraum, ein Sozialraum mit Teeküche und ein Therapieraum stehen zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung. Weiterhin verfügen wir über ein komplett ausgestattetes Sekretariat, ein Wartezimmer, einen fensterlosen Abstellraum und 2 Toiletten (getrennt für Besucher und Mitarbeiter).

Da die Telefonanlage keine direkten Durchwahlmöglichkeiten für die einzelnen Mitarbeiter anbietet und die Weitervermittlung von Gesprächen nur eingeschränkt möglich ist, wurde beim Landkreis Dillingen die Einrichtung einer neuen Anlage für das Jahr 2011 beantragt..

Räumlich angegliedert ist der Sozialpädagogische Fachdienst als zweite Einheit des Erziehungs- und Jugendhilfeverbundes Dillingen. Zwei Büroräume, die auf der Etage der Psychologischen Beratungsstelle im 1. Obergeschoss liegen, stehen den Mitarbeitern dieses Bereichs zur Verfügung.

Der Außensprechtag in Wertingen wird seit Januar 2008 im dortigen Mehrgenerationenhaus (Fritz-Sauter-Straße-10, 86637 Wertingen) angeboten. Jeden Donnerstag finden in den Räumen des Familienbüros Beratungsgespräche statt, auch in Wertingen sind Abendtermine möglich.



2. Personelle Besetzung 2010

Hr. Heinrich Riegel, Diplom-Psychologe (Univ.);
Leiter der Beratungsstelle, vollzeitbeschäftigt mit 39 Std. Wochenarbeitszeit;

Herr Werner Seidl, Diplom-Sozialpädagoge (FH);
Vollzeitbeschäftigt, im Jahr 2010 Aufstockung auf 45 Std. Wochenarbeitszeit;

Fr. Margit Inwald, Diplom-Sozialpädagogin (FH), systemische Beraterin (ISB);
Teilzeitbeschäftigung seit 01.02.2010 mit 34 Std. Wochenarbeitszeit;

Fr. Nicola Geiger (geb. Reile), Diplom-Sozialpädagogin (FH);
Teilzeitbeschäftigung seit 01.08.2009 mit 19,5 Std. Wochenarbeitszeit;

Fr. Andrea Häußler, Diplom-Sozialpädagogin (FH);
Vollzeitbeschäftigt; seit 20.03.2008 in Elternzeit;

Fr. Sibylle Köhler-Eberle, Diplom-Psychologin (Univ.);
Honorarbeauftragte, projektbezogene Beschäftigung (Gruppe für Trennungs- und
Scheidungskinder)

Fr. Karolina Ernst, Diplom-Psychologin (Univ.);
Honorarbeauftragte, projektbezogene Beschäftigung (Gruppe für Trennungs- und
Scheidungskinder)

Fr. Karin Köberling, Sekretärin;
teilzeitbeschäftigt mit derzeit 27,5 Std. Wochenarbeitszeit;

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Bestimmend für die gesamte Jugendhilfe und damit auch für die Erziehungsberatung ist Paragraph 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), das Teil des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) ist. Dieser fordert:

Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
 Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen.
 Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.
 Dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen (§ 1 Abs. 3 Satz 1 - 4 KJHG).

Beratung als Aufgabe der Jugendhilfe durchzieht das gesamte KJHG. Der Gesetzgeber hat auf eine Zuordnung der einzelnen Leistungen und Aufgaben zu bestimmten Institutionen weitgehend verzichtet. Dennoch können Aufgaben der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen konkretisiert und den jeweiligen Paragraphen des KJHGs zugeordnet werden. Es sind dies:

allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (§§ 16, 18)
 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung (§ 17)
 Beratung bei Problemen mit der Ausübung des Umgangsrechtes (§ 18 Abs. 3)

Durch das novellierte Kindschaftsrecht haben Mütter und Väter nach § 17 Abs. 1 SGB VIII einen Rechtsanspruch „auf Beratung in Fragen der Partnerschaft ...“. Die fachlich methodischen Kompetenzen (entwicklungspsychologische, systemisch-familiendynamische, therapeutisch / beraterische Kenntnisse) der Mitarbeiter sind in besonderer Weise zur Arbeit mit Familien in den schwierigen Situationen (z. B. bei Trennung und Scheidung) geeignet. Die Mitarbeiter können sowohl gezielt auf förderliche kommunikative Bedingungen eines partnerschaftlichen Zusammenlebens als auch auf die mit familiären Krisen und Trennungen verbundenen psychischen Belastungen und Folgeprobleme eingehen (Trennungsberatung). Auch für die Unterstützung bei der „Entwicklung eines einvernehmlichen Konzeptes für die Wahrnehmung der elterlichen Sorge ...“ (§ 17 Abs. 2) im Falle der Trennung und Scheidung sind fachliche Kompetenzen vorhanden.

Bei Schwierigkeiten einer kindgerechten Durchführung der Umgangsregelung mit dem getrennt lebenden Elternteil leisten die Mitarbeiter Hilfe (§ 18 Abs. 3 SGB VIII) durch entsprechende fachliche Beratung und Unterstützung, bei der das Wohl des Kindes, also die psychischen und sozialen Folgen für die Entwicklung des Kindes, im Vordergrund stehen. Dazu sind unterschiedliche Beratungssettings erforderlich, die eine hohe zeitliche und personelle Inanspruchnahme mit sich bringen.

Ein weiteres Aufgabenfeld ist die Beratung und Unterstützung spezieller Personengruppen wie z.B. Alleinerziehende (§ 18 Abs. 1), Nicht-Sorgeberechtigte (§ 18 Abs. 4), Tagespflegepersonen (§ 23), Pflegepersonen (§ 37 Abs. 2) und die Unterstützung selbst organisierter Förderung von Kindern (§ 25).

Die für die Arbeit von Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen zentralen Leistungen bei individuellen und familienbezogenen Problemen werden in den nachfolgenden Paragraphen aufgeführt:

Hilfe zur Erziehung (§ 27);
 Erziehungsberatung (§ 28);
 Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche (§ 35a);
 Hilfe für junge Volljährige (§ 41).

Für Eltern, Kinder und Jugendliche besteht ein Rechtsanspruch auf pädagogische und damit verbundene therapeutische Hilfestellungen. Die Leistungen orientieren sich am individuellen Hilfebedarf und umfassen die Gesamtheit des Beziehungs-, Erziehungs-, Förderungs- und Bildungsgeschehens.

Weitere zentrale Aufgabenfelder sind:

die Mitwirkung an der Erstellung von Hilfeplanverfahren (§ 36);
 die Mitwirkung im Jugendhilfeausschuss (§ 71);
 die Mitwirkung bei der Jugendhilfeplanung (§ 80);
 die Zusammenarbeit mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen (§ 81).

3.2 Grundlegende Methoden und Leistungen

Die Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung versteht sich als Fachstelle in Fragen der Erziehung und Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, in Fragen des familiären Zusammenlebens und bei auftretenden Störungsbildern. Jede Fragestellung wird in ihrer individuellen Besonderheit erfasst. Dazu werden adäquate, lösungsorientierte Hilfen angeboten. Die Eigenkräfte der Ratsuchenden und ihre soziale Einbindung werden unterstützt und gefördert. Dies schließt die Behandlung seelischer Probleme mit ein und beinhaltet Psychotherapie als Entwicklungsleistung. Alle klientenbezogenen Leistungen werden von Familien, Eltern und jungen Menschen als niedrigschwelliges ambulantes Beratungs- und Hilfeangebot unmittelbar und kostenfrei in Anspruch genommen.

Im Beratungs- und Hilfeprozess werden die diagnostischen, beraterischen und therapeutischen Kompetenzen des multidisziplinären Teams eingebracht, um eine dem Wohl des jungen Menschen angemessene Erziehung, Entwicklung und Förderung zu unterstützen, in Gang zu setzen und zu begleiten. Dazu werden die Ressourcen des Lebensfeldes der jungen Menschen in den Beratungsprozess einbezogen. Dies kann zum Einen zum Aufsuchen der Familie des jungen Menschen in ihrem Wohnumfeld und zum anderen unter Wahrung der gesetzlichen Schweigepflicht zur Vernetzung mit anderen sozialen Systemen wie Kindertagesstätten, Schulen, öffentlicher Jugendhilfe und anderen sozialen Systemen führen.

Gruppen von Kindern, Jugendlichen oder Eltern werden in ihrer Auseinandersetzung mit ihren spezifischen Themen angeleitet, begleitet und unterstützt.

Daneben kann die Beratungsstelle räumliche und personelle Ressourcen zur Begleitung des Umgangs von Kindern mit ihren hochstrittigen, getrennt lebenden oder geschiedenen Elternteilen bereitstellen.

3.3 Offene Konzepte

Unter offenen Konzepten werden alle einzelfallübergreifenden Tätigkeiten zusammengefasst. Dies sind insbesondere öffentliche Veranstaltungen, Informationsgespräche, Austausch mit Fachkräften anderer Einrichtungen, Leistungen für andere Institutionen, Gremienarbeit, Arbeitskreise, Projekte und Aufgaben im Rahmen der Prävention.

Erziehungsberater reflektieren in einem beständigen Prozess ihre fachlichen Zugänge und Methoden, überprüfen sie auf ihre Effizienz und aktualisieren sie durch interne Besprechungen, den Besuch externer Fortbildungsveranstaltungen, den engen Austausch mit den zuständigen Jugendämtern sowie an Hand der Standards des Qualitätsmanagementsystems.

4. Klientenbezogene statistische Angaben

In den folgenden Ausführungen und Tabellen werden die Fallzahlen aus dem Jahr 2010 dargestellt.

Jedes symptombehaftete Kind wird dabei als „Fall“ gewertet, unabhängig von der Anzahl der am Beratungsprozess darüber hinaus beteiligten Personen.

Klienten, die unmittelbar weiter verwiesen wurden, z.B. im Rahmen eines telefonischen Erstkontakts, sind in den folgenden Ausführungen nicht erfasst.

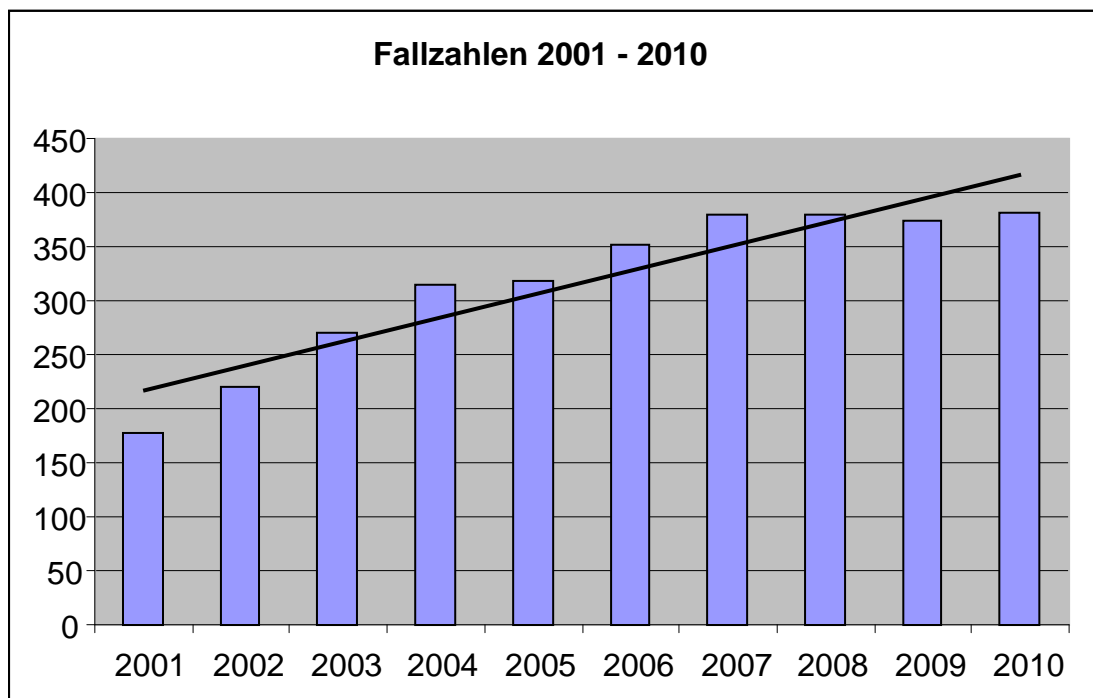
Klienten, die zu einem vereinbarten und terminierten Erstgespräch nicht erschienen sind, werden ebenfalls statistisch nicht weiter erfasst und entsprechend nicht als Fall gewertet. Um Vergleiche zu ermöglichen und Entwicklungen deutlich machen zu können, werden an verschiedenen Stellen Kennwerte der Vorjahre mit aufgeführt. Zu diesem Zweck werden auch Prozentzahlen als Vergleichswerte angeboten.

4.1 Fallzahlen gesamt

Tabelle 1: Fallzahlen insgesamt

| | 2008 | 2009 | 2010 |
|------------------------------|------|------|-------------|
| Gesamtzahl der Fälle | 380 | 374 | 382 |
| - davon Neuaufnahmen | 223 | 194 | 221 |
| - davon Wiederaufnahmen | 60 | 66 | 83 |
| - davon Übernahmen (Vorjahr) | 97 | 114 | 78 |

Abbildung 1: Entwicklung Fallzahlen 2001 – 2010 mit Trendlinie



Nach einem massiven Anstieg der Fallzahlen von 2001 bis 2007 schien sich der Zulauf der Beratungsstelle zuletzt auf hohem Niveau einzupendeln. Seit November 2010 ist aber erneut ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen, der im 1. Quartal 2011 unvermindert anhielt.

Die Gesamtzahl der tatsächlich behandelten Anfragen lag auch 2010 noch einmal deutlich höher:

in dieser Tabelle sind 33 Anmeldungen nicht erfasst, bei denen Erstgespräche terminiert waren, die aber von den Klienten nicht wahrgenommen wurden.

Dazu kommen 8 Klienten, die über den Weg der Online-Beratung Unterstützung in Anspruch genommen haben.

Bei weiteren 6 Anmeldungen vom Dezember 2010 konnte ein Termin für ein Erstgespräch erst im Jahr 2011 stattfinden. Statistisch werden diese Fälle dem Jahr 2011 zugeordnet.

Im Jahr 2010 erfolgte die direkte Weitervermittlung (in der Regel beim telefonischen Erstkontakt) an andere Anlaufstellen (andere Beratungsdienste, Therapeuten, Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Amt für Jugend und Familie,...) in insgesamt 41 Fällen.

Nicht in die Erfassung aufgenommen wurden außerdem Anfragen, bei denen im Rahmen des telefonischen oder persönlichen Erstkontakts ausreichende Informationen gegeben werden konnten, ohne dass weitere Beratung nötig wurde.

4.2 Geschlechts- und Altersverteilung

Tabelle 2: Verteilung Geschlecht und Alter

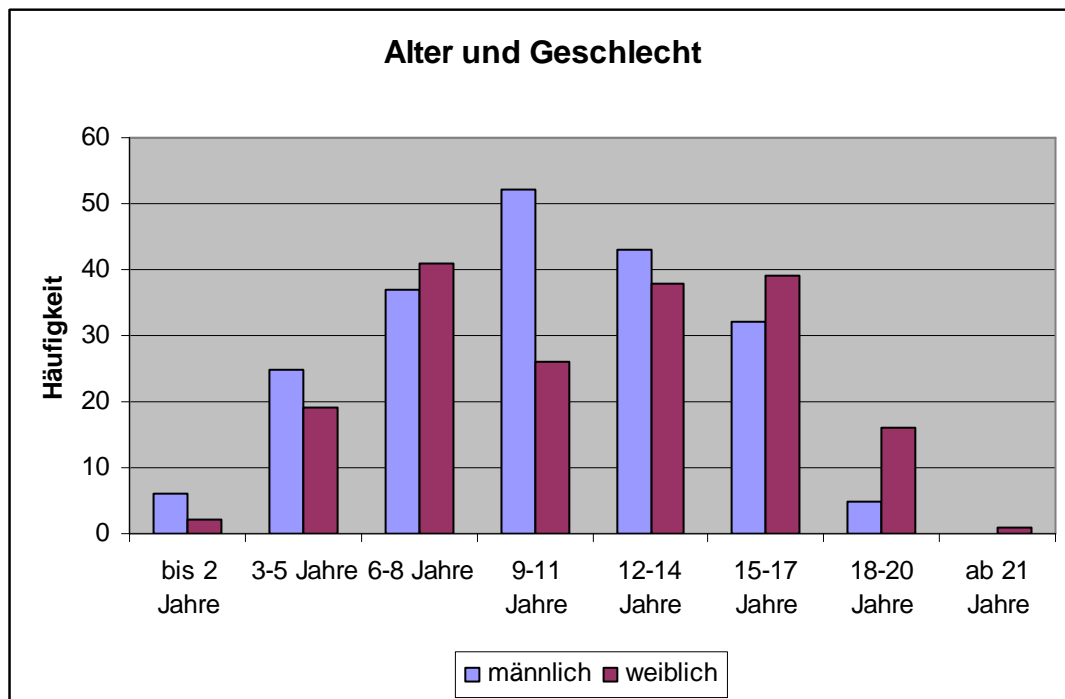
| Alter in Jahren | männlich | weiblich | gesamt | Prozentanteil (Vorjahr) |
|-----------------|--------------|---------------|------------|----------------------------|
| 0 - 2 | 6 | 2 | 8 | 2,1 (1,3) % |
| 3 - 5 | 25 | 19 | 44 | 11,5 (10,4) % |
| 6 - 8 | 37 | 41 | 78 | 20,4 (19,3) % |
| 9 - 11 | 52 | 26 | 78 | 20,4 (28,6) % |
| 12 - 14 | 43 | 38 | 81 | 21,2 (22,5) % |
| 15 - 17 | 32 | 39 | 71 | 18,6 (15,0) % |
| 18 - 20 | 5 | 16 | 21 | 5,5 (2,4) % |
| 21 und älter | 0 | 1 | 1 | 0,3 (0,5) % |
| Gesamt | 200 | 182 | 382 | |
| Prozentanteil | 52,4% | 47,6 % | | |

Einen deutlichen Zuwachs der Mädchen gibt es im Geschlechtervergleich zu verzeichnen. Der aus den Vorjahren bekannte Überhang der Jungen mit problematischem Verhalten scheint zu schmelzen, im Jugendalter haben die Mädchen – zumindest statistisch - die Jungen im Berichtsjahr deutlich hinter sich gelassen. Dabei entsteht der Eindruck, dass neben den bekannten emotionalen Problemschwerpunkten immer häufiger jugendliche Mädchen auch mit grenzüberschreitendem Verhalten auffallen.

Lediglich in der eng gefassten Altersspanne zwischen 9 und 11 Jahren dominiert das männliche Geschlecht bei den Fallzahlen deutlich.

Eine leichte Zunahme ist insgesamt bei Kindern im Kleinkind- und Vorschulalter zu verzeichnen. Das Bemühen um Etablierung Früher Hilfen scheint auch in der Erziehungsberatung zu fruchten. Mit dem Beginn der Schreibabyberatung im Landkreis Dillingen im ersten Quartal 2011 dürfte diese Altersgruppe zukünftig noch stärker repräsentiert sein.

Abbildung 2: Verteilung Alter und Geschlecht



4.3 Am Beratungsprozess beteiligte Personen

- Innerhalb der Familie: 834
- Außerhalb der Familie: 126

In einem direkten Beratungskontakt standen die Fachkräfte also mit 960 einzelnen Personen. Der Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr (921) entspricht in etwa dem Anstieg der Gesamtfallzahl. Immerhin ein Prozent aller Landkreisbürger hat damit auf direkte Art und Weise Erziehungsberatung in Anspruch genommen.

Durch offene Angebote (z.B. Vorträge, Mitwirkung an Elternabenden,...) wurden noch erheblich mehr Menschen erreicht.

4.4 Impuls für Beratung und Initiative bei der Anmeldung

Am häufigsten ging der Impuls für die Inanspruchnahme von Beratung (nach Aussage unserer Klienten) von den betroffenen Eltern selbst aus (122, entspricht 32 %). Personen aus dem familiären Umfeld (Verwandte und Bekannte) stellten im Jahr 2010 in 14 Fällen den Kontakt her. Das Medium Internet (vgl.: www.eb-dillingen.de) gewinnt als Informationsquelle dabei weiter an Bedeutung.

Weiterverweisungen durch Fachkräfte an Schulen (70 = 18,3%) und durch Mitarbeiter des sozialen Dienstes des Amtes für Jugend- und Familie (68, 17,8 %) folgten hinsichtlich der Häufigkeit der Empfehlungen im Jahr 2010.

Die Betonung der Beratung im familiengerichtlichen Vorgehen durch den Gesetzgeber (vgl. FamFG) trägt sicher dazu bei, dass (hoch-)strittige Eltern nach Trennung oder Scheidung sehr viel Raum in der Erziehungsberatung einnehmen. Unsere Zahlen sind diesbezüglich wenig verlässlich, da ein standardisierter Informationsfluss zwischen Gericht und Erziehungsberatung (noch) nicht eingeführt ist und nicht alle Eltern im Rahmen der Beratung die Empfehlung des Familiengerichts als Anmeldegrund angeben.

Die Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen und Diensten ist etabliert, auch Kinderärzte verweisen regelmäßig an unsere Stelle.

Besonders im Tätigkeitsschwerpunkt Missbrauch und Gewalt greift zudem die engmaschige Kooperation mit den Vertretern der Polizei.

Tabelle 3: Wer empfiehlt Erziehungsberatung?

| | |
|--|-----|
| Eltern/Personensorgeberechtigte | 122 |
| Schule | 70 |
| Jugendamt / ASD | 68 |
| andere Beratungsstellen | 24 |
| Kindergarten | 20 |
| Arzt,Klinik,Gesundheitsamt | 18 |
| Verwandte / Bekannte | 14 |
| Internet | 14 |
| Sozialer Dienst / andere Institutionen | 13 |
| ehemalige Klienten | 7 |
| Gericht, Polizei, Staatsanwalt | 4 |
| Hort | 3 |
| Niedergelassene Therapeuten | 3 |
| Junger Mensch selbst | 1 |
| Sonstige | 1 |

Die konkrete Anmeldung erfolgte – wie in den Vorjahren auch - meist durch die Mutter (273 Fälle, 71,5 %). Väter ergriffen diesbezüglich weit seltener die Initiative (63, 16,5 %).

Kooperationspartner außerhalb der Familie stellen nur in Ausnahmefällen den Kontakt nach Empfehlung auch aktiv her, als Ausnahme sind am ehesten die Vertreter der Schulen zu erwähnen (10 Fälle, 2,6 %).

Diese Wege entsprechen dem Grundgedanken des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, Hilfen zur Erziehung als Unterstützungsangebote vorzuhalten, Eltern und Sorgeberechtigten aber selbst über die Inanspruchnahme entscheiden zu lassen und Freiwilligkeit als Grundprinzip der Erziehungsberatung festzuschreiben.

Die Zahlen im Einzelnen:

Tab 4: Wer meldet an?

| | |
|---|-----|
| Mutter / weibliche Bezugsperson | 273 |
| Vater / männliche Bezugsperson | 63 |
| Bekannte / Verwandte | 13 |
| Schule | 10 |
| Jugendliche(r) | 7 |
| BeraterIn / TherapeutIn | 5 |
| Sonstige | 5 |
| Junger Erwachsener | 2 |
| Jugendamt / ASD | 2 |
| Hort/Kindertagesstätte/Sonderpäd. Tagesstätte | 1 |
| FreundIn / PartnerIn | 1 |

4.5 Wartezeiten

Dass bei der Terminierung des Erstgesprächs immer der Aspekt Dringlichkeit eine Rolle spielt, ist bei der Interpretation der folgenden Zahlen unbedingt zu beachten. In Krisensituationen erfolgt unmittelbar – meist noch am selben Tag – ein Beratungsangebot.

Insgesamt zeigt sich erfreulicherweise, dass sich die Tendenz zur Verkürzung der Wartezeiten für Klienten – Krisensituationen seien an dieser Stelle wegen vorrangiger Behandlung ausgeklammert – im Jahr 2010 eindeutig fortgesetzt hat. 62 % aller Klienten erhielten einen Ersttermin innerhalb von 2 Wochen nach Anmeldung (Vorjahr nur 33 %!).

Durch eine deutlich gestiegene Anmeldequote seit November 2010 zeichnet sich aber bereits im ersten Quartal 2011 ab, dass dieser Trend nicht anhält, sondern eine gegenläufige Entwicklung eingesetzt hat. Diese wird sich voraussichtlich erst im Berichtsjahr 2011 auch statistisch spürbar niederschlagen.

Tabelle 5: Wartezeiten

| | 2009 | 2010 |
|---|------|------------|
| Beginn der Beratung innerhalb einer Woche | 70 | 97 |
| Zwei Wochen Wartezeit | 54 | 141 |
| Drei Wochen Wartezeit | 78 | 83 |
| Vier Wochen Wartezeit | 64 | 39 |
| Zwei Monate Wartezeit | 94 | 18 |
| Drei Monate Wartezeit | 10 | 2 |
| Länger als drei Monate Wartezeit | 4 | 2 |

4.6 Regionale Verteilung

Anhaltend hoch war der Anteil der Klienten, die aus dem Stadtgebiet Dillingen (2010: 26 % aller Klienten bei ca. 19,5 % Bevölkerungsanteil im Landkreis) den Weg zur Beratungsstelle gefunden haben. Der hohe Bekanntheitsgrad, auch bei Kooperationspartnern und Multiplikatoren, und die gute Erreichbarkeit scheinen hier von großer Bedeutung zu sein.

Der Außensprechtage im Mehrgenerationenhaus Wertingen führt dazu, dass Klienten aus dem Zusamtal (63, 16,5 %) relativ gut erreicht werden, während Klienten aus den Regionen Bach- und Kesseltal einen verhältnismäßig höheren Aufwand betreiben müssen, um unsere Hilfen in Anspruch nehmen zu können und entsprechend zahlenmäßig unterrepräsentiert sind.

Die Einrichtung weiterer Außensprechtage oder die Ausweitung aufsuchender Erziehungsberatung wäre eine logische Konsequenz, ist mit den vorhandenen Personalkapazitäten und unter den gegebenen Bedingungen aber derzeit nicht umsetzbar.

Klienten aus anderen Landkreisen werden nur bei gravierenden Gründen in Dillingen beraten (z.B.: Kind/Jugendlicher geht in Dillingen zur Schule, Inanspruchnahme der Beratungsstelle im Heimatlandkreis nicht möglich).

Tabelle 6: Regionale Verteilung

| | | |
|--|-----|--------|
| Stadtkreis Dillingen | 99 | 25,9 % |
| Landkreis Dillingen ohne Raum Zusamtal / Wertingen | 210 | 55,0 % |
| Außenstelle Wertingen | 63 | 16,5 % |
| Andere Landkreise | 10 | 2,62 % |

4.7 Familiensituation

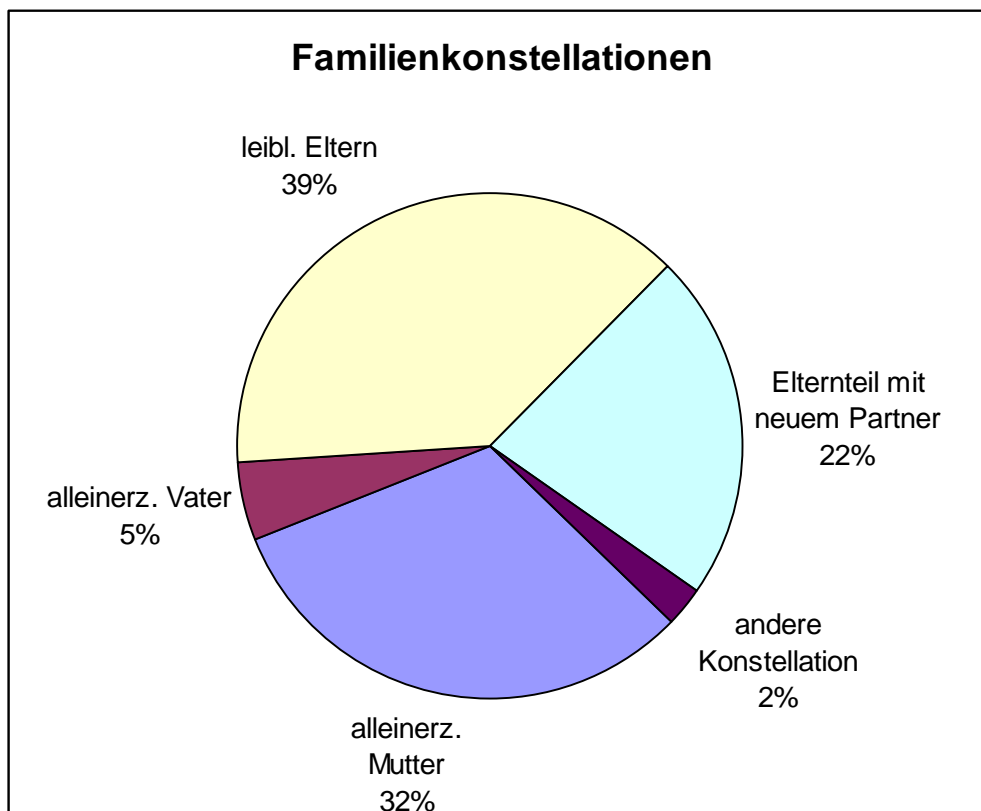
4.7.1 Familienkonstellation

Familien mit allein erziehenden Elternteilen (36,7 %) und mit Stiefelternkonstellationen (22,2 %, wenn neue Partner einbezogen werden) belegen breite Segmente in der Gesamtverteilung und weisen entsprechend einen hohen Unterstützungsbedarf auf. Die „klassische“ Familie, in der Kinder mit den leiblichen Eltern in einem Haushalt leben, ist längst nicht mehr der Normalfall, sondern stellt mit ca. 39 % nur mehr eine von verschiedenen Konstellationen dar, was die Klienten der Beratungsstelle angeht.

Tabelle 7: Familienkonstellationen

| Junger Mensch lebt bei... | Anzahl Fälle | Prozent |
|--------------------------------|--------------|---------|
| alleinerziehender Mutter | 121 | 31,7 % |
| Leiblichen Eltern | 148 | 38,7 % |
| Elternteil mit Stiefelternteil | 39 | 10,2 % |
| Elternteil mit Partner/in | 46 | 12,0 % |
| alleinerziehendem Vater | 19 | 5,0 % |
| Pflegefamilie | 3 | 0,8 % |
| Adoptivfamilie | 1 | 0,3 % |
| Großeltern / Verwandten | 3 | 0,8 % |
| Eigene Wohnung | 2 | 0,5 % |

Abbildung 3: Familienkonstellationen



4.7.2 Anzahl der Kinder in der Familie

Eine nochmals deutliche Zunahme gab es 2010 bei den Familien mit nur einem Kind.

Tabelle 8: Anzahl der Kinder in der Familie

| | 2008 | 2009 | 2010 |
|----------------------|------|------|-------------|
| Einzelkind | 44 | 59 | 68 |
| Zwei Kinder | 186 | 180 | 175 |
| Drei Kinder | 103 | 98 | 94 |
| Vier und mehr Kinder | 47 | 37 | 45 |

4.8 Migrationshintergrund

Die statistischen Vorgaben erfordern hier eine veränderte Erfassung im Vergleich zu früheren Jahren. Der Migrationsaspekt wird nun enger interpretiert.

Bei Kindern, die in Deutschland geboren wurden, wird generell nicht mehr von Migrationshintergrund ausgegangen. Dieser Umstand erklärt den Rückgang bei den jungen Klienten unter diesem Aspekt.

Die Zahl der Väter und Mütter mit Migrationshintergrund ist im Vergleich zum Vorjahr etwas gestiegen.

Tabelle 9: Migrationshintergrund

| | Fallzahl | Prozent |
|---------------|----------|---------|
| Junger Mensch | 14 | 3,7 |
| Mutter | 52 | 13,6 |
| Vater | 54 | 14,1 |

4.9 Schul- oder Ausbildungssituation des jungen Menschen

Tabelle 10: Schule/Ausbildung

| | Fallzahl | Prozent |
|----------------|----------|---------|
| Grundschule | 113 | 29,6 |
| Hauptschule | 67 | 17,5 |
| Kindergarten | 62 | 16,2 |
| Realschule | 55 | 14,4 |
| Gymnasium | 23 | 6,0 |
| Förderschule | 15 | 3,9 |
| Sonstiges | 12 | 3,2 |
| zu Hause | 12 | 3,2 |
| Ausbildung | 9 | 2,4 |
| Fachschule | 9 | 2,4 |
| Kinderkrippe | 2 | 0,5 |
| Fachoberschule | 2 | 0,5 |
| Fachhochschule | 1 | 0,3 |

Diese Angaben stehen in einem engen Zusammenhang mit der Altersverteilung unserer Klienten. Die Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren werden als zufällige statistische Schwankungen interpretiert.

Stärker als die Schulform als Vorstellungskriterium dürfte sich hier der Grad der Vernetzung, bzw. die Intensität des Kontakts zwischen Vertretern der einzelnen Schulen (z.B. Jugendsozialarbeiter an Schulen, Beratungslehrer, Schulleitung) und Beratungsstelle auswirken.

4.10 Sozioökonomische Situation in der Familie

4.10.1 Beruflicher Status der Eltern

Mehr Frauen waren 2010 im Vergleich zu den Vorjahren aus der Gruppe der Ratsuchenden berufstätig, aber vorwiegend in Tätigkeitsfeldern, die eine relativ geringe Qualifizierung erfordern (und in der Folge weniger Geld einbringen). Bei den (ungelernten) Arbeitern haben die Frauen die Männer im Zahlenwerk für 2010 sogar überholt. Für die Angestellten gilt: je höher der (Ver-)Dienst, desto größer der Männeranteil. Von Chancengleichheit ist also unter beruflichen Aspekten nach wie vor nicht auszugehen.

Für den Landkreis Dillingen und die Klienten der Beratungsstelle scheinen „klassische“ Formen der beruflichen Rollenverteilung noch relativ häufig zu gelten; wenn ein Elternteil zu Hause bleibt, ist dieser in der Regel weiblich. Der Wert für dieses Segment weicht nur gering von dem für das Vorjahr ab.

Tabelle 11: Beruflicher Status

| | Mutter | Vater |
|--|--------|-------|
| ArbeiterIn | 84 | 81 |
| Facharbeiter / Handwerker | 15 | 89 |
| Angest./Beamt., bis mittlerer Dienst | 108 | 55 |
| Angest./Beamt., bis höherer Dienst | 19 | 34 |
| Selbstständig, bis 1 Mitarbeiter | 20 | 29 |
| Selbstständig, bis 10 Mitarbeiter | 3 | 22 |
| Selbstständig, mehr als 10 Mitarbeiter | 0 | 4 |
| Hausfrau / Hausmann | 88 | 2 |
| mithelfend im Familienbetrieb | 3 | 0 |
| in beruflicher Fort- / Weiterbildung | 1 | 1 |
| in beruflicher Umschulung | 8 | 0 |
| Andere | 6 | 3 |
| ohne Beruf | 8 | 7 |
| Unbekannt | 19 | 55 |

4.10.2 Erwerbstätigkeit der Eltern

Hier setzt sich fort, was der berufliche Status (vgl. Tabelle 11) bereits ankündigt: die klassische Rollenverteilung mit dem Mann als Versorger dominiert nach wie vor.

Teilzeitbeschäftigung bleibt weitgehend Frauen vorbehalten.

Der Anteil der Mütter, die nicht berufstätig sind, ist trotz eines erneuten Rückgangs im Vergleich zum Vorjahr noch relativ hoch.

Die Mehrfachbelastung allein erziehender Mütter ist dabei besonders zu berücksichtigen: Berufstätigkeit ist nur bei guter sozialer Einbindung und einem engmaschigen Betreuungs- und Versorgungsnetz für Kinder realisierbar.

Tabelle 12: Erwerbstätigkeit der Eltern

| | Mutter | Prozentanteil aller Mütter | Vater | Prozentanteil aller Väter |
|--------------------------------|--------|-------------------------------|-------|------------------------------|
| erwerbstätig / ganztags | 58 | 15,2 % | 287 | 75,1 % |
| erwerbstätig / halbtags | 115 | 30,1 % | 2 | 0,5 % |
| stundenweise / regelmäßig | 54 | 14,1 % | 4 | 1,0 % |
| Gelegenheitsarbeiten | 2 | 0,5 % | 0 | 0,0 % |
| nicht erwerbstätig, krank | 8 | 2,1 % | 4 | 1,0 % |
| nicht erwerbstätig, berentet | 3 | 0,8 % | 5 | 1,3 % |
| nicht erwerbstätig, arbeitslos | 15 | 3,9 % | 18 | 4,7 % |
| nicht erwerbstätig, zuhause | 108 | 28,3 % | 5 | 1,3 % |
| unbekannt | 15 | 3,9 % | 43 | 11,3 % |
| sonstiges | 4 | 1,0 % | 14 | 3,7 % |

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

5.1 Anmeldegründe

Tabelle 13: Anmeldegründe

| | |
|--|----------------------------|
| Störungen im Körperbereich | |
| 1. Somatopsychologische Probleme | 8 |
| 2. Psychosomatische Probleme | 27 |
| 3. Störungen durch psychotrope Substanzen | 4 |
| 4. Sonstige Störungen im Körperbereich | 6 |
| Gesamt: | 45 (Vorjahr: 48) |
| Auffälligkeiten im Leistungsbereich | |
| 1. Aufmerksamkeitsstörungen | 38 |
| 2. Arbeits- und Leistungsstörungen | 65 |
| 3. Entwicklungsrückstände | 1 |
| 4. Sonstige Störungen im Leistungsbereich | 4 |
| Gesamt: | 108 (96) |
| Störungen im Gefühlsbereich | |
| 1. Emotionale Labilität | 28 |
| 2. Ängste | 20 |
| 3. Zwänge | 2 |
| 4. Dissozialität | 52 |
| 5. Sonstige Störungen im Gefühlsbereich | 57 |
| Gesamt: | 159 (156) |
| Störungen der Kommunikation und Interaktion | |
| 1. Störungen in sozialen Beziehungen | 68 |
| 2. Auffälligkeiten im Sprechverhalten | 6 |
| 3. Auffälligkeiten im sexuellen Bereich | 17 |
| 4. Partner- und Familienprobleme | 338 |
| 5. Sonstige Störungen der Kommunikation und Interaktion | 1 |
| Gesamt: | 430 (413) |
| Besondere Fragestellungen, Wunsch nach Rat / Info | |
| 1. Allgemein Fragestellungen | 18 |
| 2. Sonstige besondere Fragestellungen | 0 |

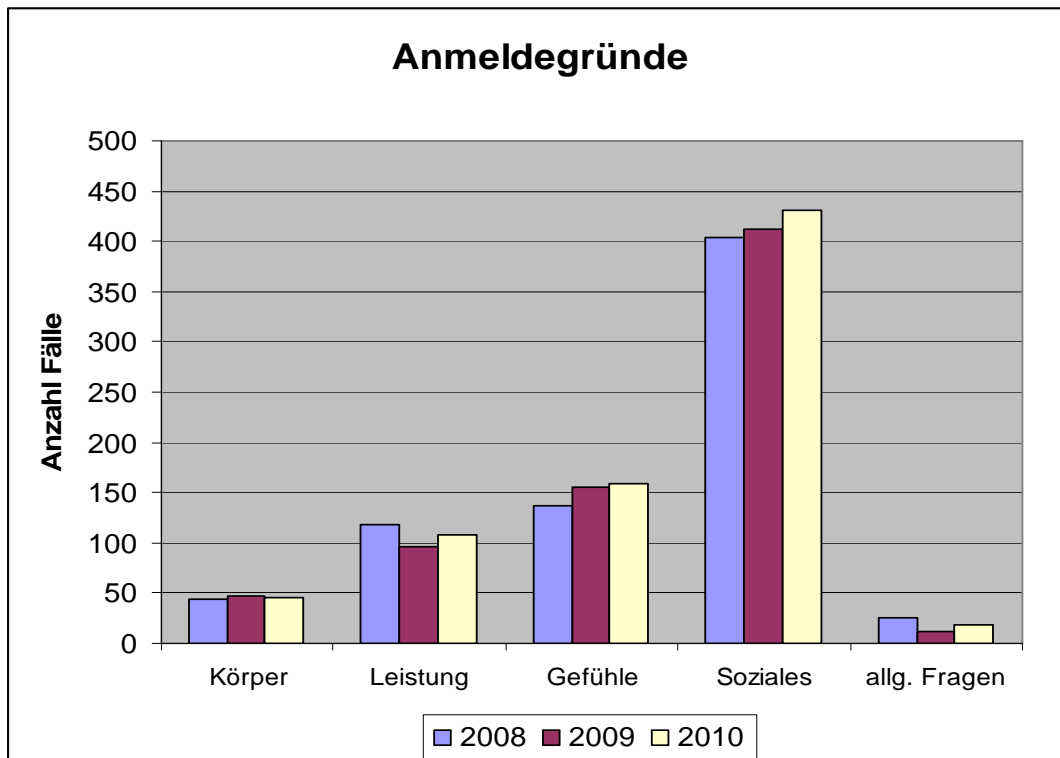
Durch Mehrfachnennungen übersteigt die Zahl der Anmeldegründe die Fallzahl.

Die Schwankungen im Vorjahresvergleich bleiben insgesamt gering, als häufigster Anmeldeaspekt stand 2010 wie in den Vorjahren eine soziale Problematik innerhalb der Familie im Vordergrund.

Problemen im Leistungsbereich haben nach einem Rückgang 2009 wieder statistisch zugenommen.

Für die vergangenen Jahre ist neben der Zunahme im Problemfeld Kommunikation / Interaktion der Anstieg emotionaler Problemschwerpunkte zu beachten.

Abbildung 4: Anmeldegründe



5.2 Gründe für die Hilfestellung

Es bestätigte sich auch aus der Sicht der Fachberater, dass Probleme der Kommunikation und Interaktion in den Familien dominierten und mit entsprechendem Unterstützungsbedarf einhergingen.

Sowohl seelische Belastungen, die in Verbindung mit Entwicklungsauffälligkeiten erfasst wurden, als auch Probleme in schulischem oder beruflichem Kontext zeigen eine zunehmende Tendenz.

Insgesamt stieg erneut der Anteil der Mehrfachnennungen, also der Multiproblemmustern.

Tabelle 14: Gründe Hilfestellung

| | |
|---|-----|
| Belastung durch familiäre Konflikte | 358 |
| Entwicklungsauffälligkeiten, seelische Probleme des jungen Menschen | 142 |
| schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen | 101 |
| auffälliges soziales Verhalten des jungen Menschen | 54 |
| Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern | 43 |
| Belastung durch Problemlagen der Eltern | 30 |
| Gefährdung des Kindeswohls | 21 |
| Unzureichende Förderung / Betreuung des jungen Menschen | 3 |
| Unversorgtheit des jungen Menschen | 1 |

6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

6.1 Fallzuordnung nach SGB VIII und Fallzahlentwicklung

Erziehungsberatung entwickelte sich in den vergangenen Jahren zu einer vorrangigen Unterstützungsform bei Trennung und Scheidung (beschrieben im § 17 SGB VIII). Vor allem der Anteil strittiger und hochstrittiger Eltern ist sehr hoch und bindet viel Zeit und Energie. Die Veränderungen im Zuge des FamFG, die im familiengerichtlichen Vorgehen die Bedeutung einer (zeitnahen) Beratung betonen, wirken sich hier spürbar aus.

Gerade im Tätigkeitsbereich der Fachstelle gegen Missbrauch und Gewalt stellt sich immer wieder die Frage, ob von einer Gefährdung des Kindeswohls ausgegangen werden muss und entsprechend schützende Maßnahmen einzuleiten sind. Dieser Aspekt hat 2010 in der Fallarbeit an Bedeutung gewonnen. In Schutzkonzepten für gefährdeten Kinder war Beratung im Jahr 2010 nicht selten als ein Baustein integriert.

Kritisch gesehen wird der Trend, dass der Anteil „klassischer Erziehungsfragen“ angesichts neuer und wachsender Aufgaben mit großem Problemdruck (gerichtsnahe Beratung hochstrittiger Eltern, psychisch erkrankte Kinder, Kinder psychisch erkrankter Eltern,...) kontinuierlich zu schrumpfen scheint.

Diese Entwicklung steht in Spannung zum Auftrag der Erziehungsberatung, als niederschwellige Erstanlaufstelle in allen Fragen der Erziehung rasch und unkompliziert Hilfen in Form von Beratungsangeboten zur Verfügung zu stellen.

Tabelle 15: Fallzuordnung nach SGB VIII

| | 2008 | 2009 | 2010 |
|--------------------------------------|--------|--------|---------------|
| § 28 | 57,6 % | 48,6 % | 44,5 % |
| § 28 verbunden mit § 16 Abs.2 Satz 2 | 0,3 % | 0,6 % | 0,6 % |
| § 28 verbunden mit § 17 | 21,3 % | 23,6 % | 26,4 % |
| § 28 verbunden mit § 18 | 0,3 % | 0,0 % | 0,8 % |
| § 28 verbunden mit § 35a | 3,5 % | 3,8 % | 12,6 % |
| § 17 | 13,4 % | 18,4 % | 11,3 % |
| § 18 | 0,8 % | 0,5 % | 0,0 % |
| § 35a | 2,9 % | 4,5 % | 3,9 % |

6.2 Tätigkeitsanteile in verschiedenen Beratungs-Settings

In der folgenden Übersicht werden die Tätigkeitsanteile dargestellt, die die Mitarbeiter der Beratungsstelle im Berichtsjahr insgesamt erbracht haben.

Tabelle 16: Beratungs-Settings

| | |
|--|--------|
| Einzelsitzung Eltern /-teil | 37,0 % |
| Einzelsitzung Kind | 21,5 % |
| Gruppe Kinder | 20,0 % |
| Familiensitzung | 7,3 % |
| Einzelsitzung Jugendliche(r) | 7,8 % |
| Kontakt Jugendamt / ASD | 2,0 % |
| Gruppe Eltern | 1,0 % |
| andere Kontakte | 0,0 % |
| Kontakt sonstige | 0,4 % |
| Kontakt Schule | 0,4 % |
| Einzelsitzung Verwandte | 0,9 % |
| Einzelsitzung Pflegeeltern | 0,2 % |
| Kontakt mit anderen Beratern / Therapeuten | 0,4 % |
| Einzelsitzung junge Erwachsene | 0,8 % |
| Helferkonferenz | 0,0 % |
| Kontakt Kindergarten | 0,3 % |
| Kontakt Ärzte | 0,2 % |
| Kontakt Hort/Kita | 0,2 % |
| Hilfeplankonferenz | 0,0 % |

6.3 Beratungsdauer und Beratungsintensität

6.3.1 Beratungsdauer bei abgeschlossenen Beratungen

Tabelle 17: Beratungsdauer

| | 2008 | 2009 | 2010 |
|----------------------|-------------|-------------|---------------|
| ein Monat | 12,8 % | 19,9 % | 45,1 % |
| bis drei Monate | 19,2 % | 29,4 % | 19,6 % |
| bis sechs Monate | 33,8 % | 13,8 % | 11,7 % |
| bis neun Monate | 17,3 % | 22,0 % | 12,5 % |
| 10 Monate und länger | 16,9 % | 14,9 % | 11,0 % |

Die erneute und sehr starke Zunahme bei den Kurzzeitberatungen stellt eine Intensivierung einer bereits bekannten Entwicklung dar, die auch wesentlich durch begrenzte personelle und zeitliche Ressourcen zu erklären ist.

Positiver Teilaspekt dieses Anstiegs: der Rückgang der Wartezeiten hat auch dazu geführt, dass Folgetermine zeitnäher stattfinden konnten.

Diesen Effekt dokumentieren auch die Zahlen in Tabelle 19: die Anzahl der Gespräche hat sich weit weniger verändert, so dass in vielen Fällen von einer lediglich zeitlichen Komprimierung auszugehen ist, was durchaus im Interesse der Klienten liegen dürfte.

Ein starker, aber leider nicht anhaltenden Einfluss der personellen Aufstockung (50% VAK) im August 2009 ist dabei anzunehmen, da durch diese Veränderung vorübergehend zusätzliche freie Kapazitäten geschaffen wurden. Im letzten Quartal 2010 haben steigende Fallzahlen sofort zu einer spürbaren Erhöhung der Wartezeiten geführt, die sich voraussichtlich statistisch erst im Berichtszeitraum 2011 deutlich zeigen werden.

6.3.2 Beratungsintensität bei abgeschlossenen Beratungen

Tabelle 18: Beratungsintensität

| | 2008 | 2009 | 2010 |
|---------------------------|-------------|-------------|---------------|
| ein bis drei Sitzungen | 37,2 % | 37,2 % | 39,1 % |
| vier bis zehn Sitzungen | 45,1 % | 40,9 % | 42,0 % |
| elf bis zwanzig Sitzungen | 9,2 % | 10,5 % | 11,7 % |
| 21 und mehr Sitzungen | 8,6 % | 11,5 % | 7,1 % |

Von einem relativ stabilen Anteil mit ca. 20% (das entspricht ca. 75 Familien im Jahr!) mit anhaltend hohem Unterstützungsbedarf ist weiterhin auszugehen. Über interne Hilfeplangespräche ist eine regelmäßige Überprüfung der Verläufe gewährleistet.

6.4 Art des Abschlusses

Tabelle 19: Abschlussgründe

| | 2008 | 2009 | 2010 |
|---|--------|--------|---------------|
| Beendigung gemäß Hilfeplan / Beratungsziel | 77,8 % | 79,4 % | 77,6 % |
| Abbruch durch Sorgeberechtigten / jungen Volljährigen | 6,8 % | 6,8 % | 6,0 % |
| Abbruch durch betreuende Beratungsstelle | 1,1 % | 0,0 % | 0,4 % |
| Abbruch durch minderjährigen Klienten | 2,3 % | 1,7 % | 2,8 % |
| Adoptionspflege / Adoption | 0,0 % | 0,0 % | 0,0 % |
| Abgabe an anderes Jugendamt wegen Wechsel der Zuständigkeit | 0,4 % | 1,0 % | 0,0 % |
| sonstige Gründe | 5,3 % | 2,0 % | 4,3 % |
| letzter Kontakt > sechs Monate | 6,4 % | 9,1 % | 8,9 % |

Wie in den Vorjahren wurden über 75 % aller Beratungsverläufe erfolgreich und einvernehmlich abgeschlossen. Die Ergebnisse der Evaluation aus dem Jahr 2007 bestätigen dieses positive Ergebnis auch aus der Sicht der Klienten. Eine erneute anonymisierte Klientenbefragung wird 2011 stattfinden.

Die Abbruchquote liegt rel. konstant bei etwas unter 10 % aller Fälle, was nicht bedeutet, dass sich aus dem der Beratungsverlauf bis zur einseitigen Beendigung keine Ergebnisse oder Impulse ergaben.

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

7.1 Schulung / Fortbildung / Weiterbildung / Supervision

Im Zuge von kontinuierlicher Schulung, Fort- und Weiterbildung nahmen die Fachkräfte der Beratungsstelle im Jahr 2010 an folgenden Veranstaltungen teil:

Tabelle 20: Schulungen, Fort- und Weiterbildungen

| Datum | Thema | Teiln. Fachkräfte | Dauer |
|--------------|--|-------------------|----------|
| 28.01.10 | Vortrag: „Wege aus der Brüllfalle“ | 1 | < ½ Tag |
| 04.02.10 | Qualitätsmanagement/Qualitätszirkel | 1 | ½ Tag |
| 10.02.10 | Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiter | 1 | 1 Tag |
| 17./18.02.10 | Führung/Leitung/Verwaltung | 1 | 2 Tage |
| 03.03.10 | Qualitätsmanagement/Qualitätszirkel | 1 | 1 Tag |
| 03.03.10 | Autismus-Spektrums-Störungen Regulationsstörungen | 2 | ½ Tag |
| 25.03.10 | Werte- und Inter-kulturalität | 1 | 1 Tag |
| 12./13.04.10 | Fachkongress: Frühe Hilfen – Entwicklung fördern, Ressourcen nutzen, Zukunft sichern | 1 | 2 Tage |
| 19.04.10 | Kinder begegnen Sterben, Tod und Trauer | 1 | 1 Tag |
| 07./08.05.10 | Workshop Kinderschutz (Koki) | 1 | 2 Tage |
| 20./21.05.10 | Qualitätsmanagement/Qualitätszirkel | 1 | 1 ½ Tage |
| 01.06.10 | Qualitätsmanagement/Qualitätszirkel | 1 | 1 Tag |
| 10.06.10 | Qualitätsmanagement/Qualitätszirkel | 1 | ½ Tag |
| 11.06.10 | soziale Kompetenz bei sozial ängstlichen und unsicheren Kinder und Jugendlichen | 1 | 1 Tag |
| 11.06.10 | Fachtagung sexueller Missbrauch | 1 | 1 Tag |
| 16.06.10 | ADHS | 1 | ½ Tag |
| 23.06.10 | Psychosomatik | 1 | ½ Tag |
| 26.-29.10.10 | Schreibbabyberatung (Block I) | 1 | 4 Tage |
| 04.11.10 | Führung/Leitung/Verwaltung | 1 | 1 Tag |
| 11.11.10 | Fachtag FamFG | 2 | 1 Tag |
| 19.11.10 | Jugendliche in psychischen Krisensituationen | 1 | ½ Tag |
| 24.11.10 | Qualitätsmanagement/Qualitätszirkel | 1 | 1 Tag |
| 24.11.10 | Vortrag: Missbrauch / Gewalt | 3 | < ½ Tag |
| 02./03.12.10 | Fachkongress: „Traumatisierte Kinder und Jugendliche“ | 1 | 2 Tage |

Das Angebot der Supervision wurde auch im Jahr 2010 regelmäßig und kontinuierlich genutzt. Vorrangig wurden hier Fragen im Zusammenhang mit Fällen von (sexueller) Gewalt diskutiert und reflektiert.

7.2 Qualitätssicherung

7.2.1 Fallbesprechung

Erziehungsberatungsstellen zeichnen sich durch das Qualitätsmerkmal des multidisziplinären Teams aus. Über eine gemeinsame kollegiale Arbeit in verschiedenen Beratungssettings hinaus wird in den regelmäßig stattfindenden Fallbesprechungen sowohl das Handlungswissen der in der Beratungsstelle vertretenen Berufsprofessionen als auch der Erfahrungshintergrund der einzelnen Teammitglieder zur Reflexion und Weiterentwicklung der Beratungsprozesse genutzt.

Über ein internes Hilfeplanverfahren wird weiterhin gewährleistet, dass bei langen Beratungsverläufen im Team der Fachberater eine Fallbesprechung stattfindet, in deren Rahmen der bisherige Verlauf reflektiert, die bestehenden Ziele geprüft und das weitere Procedere festgelegt wird.

7.2.2 Qualitätsmanagement

Um eine systematische und nachhaltige Qualitätsentwicklung zu gewährleisten, wurde in der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg einrichtungsübergreifend ein gemeinsames Qualitätsmanagementsystem entwickelt und aufgebaut. Auf dieser Basis wurden auf der Ebene unserer Beratungsstelle weitere einrichtungsspezifische Abläufe und Prozesse geprüft und betrieben.

Für unser Qualitätsmanagementsystem nutzen wir die Möglichkeiten der EDV.

Im Mai 2009 erfolgte die Überprüfung und Zertifizierung unseres Qualitätsmanagementsystems durch den TÜV Süd (nach DIN EN ISO 9001:2000).

Im Rahmen weiterer internen Audits am 23.06.2009 und am 27.09.2010 wurde erneut bescheinigt, Qualitätsentwicklung kontinuierlich und gemäß den gängigen Qualitätsstandards zu betreiben.

7.3 Praktika

- Fr. Stephanie Sing; viertägiges Praktikum (Sozialpädagogischer Fachdienst, Psychologische Beratungsstelle)
- Fr. Ute Berchtold; fünftägiges Praktikum (Psychologische Beratungsstelle)
- Fr. Ilona Eisermann; sechswöchiges Praktikum (Psychologische Beratungsstelle)

7.4 Mitarbeitergespräche und Mitarbeitervertretung

- Fest etabliert sind an der Beratungsstelle strukturierte Mitarbeitergespräche, die mit dem Leiter der Beratungsstelle mindestens jährlich oder anlassbezogen stattfinden. Diese fanden im Berichtsjahr im Zeitraum Mai/Juni für alle an der Beratungsstelle angestellten Kräfte statt.
- Im Rahmen von zwei Mitarbeiterversammlungen im Jahr wurde bereichsübergreifend im Erziehungs- und Jugendhilfeverbund Dillingen über zentrale Themen und Veränderungen informiert und diskutiert. Im Jahr 2010 wurden die Mitarbeiterversammlungen am 09.02. und 19.10. durchgeführt.
- Im EJV Dillingen wurde Hr. Werner Seidl per Wahl als Mitarbeitervertreter bestimmt. Die regelmäßige Teilnahme an Schulungen gewährleistet, dass die Rechte der Mitarbeiter kompetent vertreten werden. Im vierteljährlichen Turnus treffen sich Einrichtungsleiter und Mitarbeitervertreter zum regelmäßigen Austausch und zur Klärung aktueller Fragen. Darüber hinaus gab es 2010 mehrere anlassbezogene Gespräche.

8. Offene Konzepte

8.1 Präventive Angebote, Projekte

Neben der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung (§16 SGB VIII) und der Beratung in Fragen der Elternverantwortung bei Partnerschaft, Trennung und Scheidung (§17 SGB VIII) im Einzelfall gab es auch im Jahr 2010 offene Angebote mit präventivem Charakter oder Schwerpunkt:

Präventiv-therapeutisches Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien

Unser Angebot fand inzwischen zum 16. Mal in jährlicher Folge an der psychologischen Beratungsstelle in Dillingen statt.

Die inhaltliche Vorgehensweise orientierte sich wie in den Vorjahren am „Gruppentraining für Kinder aus Trennung- und Scheidungsfamilien“ nach Jaede, Wolf und Zeller-König (Weinheim 1996). Dieses Vorgehen ist bewährt, fachlich anerkannt und bietet eine gute Basis. Bei einzelnen Modulen fanden Anpassungen und Ergänzungen statt, die häufig mit dem Alter der teilnehmenden Kinder in Verbindung standen.

Eine psychologische Einzelsichtung aller (potentiellen) Teilnehmer im Vorfeld trug auch 2010 wesentlich dazu bei, Eignung und Interesse zu prüfen und Abbrüchen vorzubeugen.

Die neun teilnehmenden Kinder waren zum Zeitpunkt der Maßnahme 9 bis 12 Jahre alt. Die Teilnahme an den 13 Gruppenstunden erfolgte auch 2010 sehr engagiert und zuverlässig. Die Abwesenheitsquote war im Berichtsjahr sogar extrem niedrig.

Elternarbeit fand im Rahmen gemeinsamer Elternabende und in Form von – 2010 relativ häufigen - Einzelgesprächen statt. Abhängig von der Familiensituation wurden die getrennt lebenden Elternteile einbezogen.

Wie im Vorjahr wurde über ein einfaches Ratingverfahren versucht, die Effektivität des Gruppenangebots zu messen. Die teilnehmenden Kinder beurteilten die Maßnahme erneut durchgehend positiv.

Eine Entlastung unter emotionalen Aspekten, eine Entspannung der Situation im Alltag und die Erfahrung von Gemeinschaft und Solidarität mit Kindern in ähnlichen Lebenssituationen wurden durch das gruppentherapeutische Angebot in allen Fällen erreicht, wenn auch nicht immer in gleicher Intensität. Ein positiver Effekt der Intervention ist durchgängig bestätigt.

Sehr positiv wirkte sich aus, dass mit Fr. Köhler-Eberle und Fr. Ernst (beide Diplom-Psychologinnen) ein „eingespieltes Team“ zur Verfügung stand, das auf den Erfahrungen der Vorjahre aufbauen konnte.

Die Leistungen der beiden Honorarbeauftragten wurden 2010 vollständig durch den Landkreis Dillingen übernommen.

Elternrat(sch) „To Go“

Dieses im November 2006 erstmals durchgeführte offene Angebot, bei dem in lockerer Atmosphäre am Abend (niederschwellig, keine Anmeldung erforderlich) nach einem thematischen Input in Form eines Referats Austausch und Diskussion zu erzieherisch relevanten Themen vorgesehen ist, wurde im Herbst 2009 in einer neuen Form aufgelegt: Per Pressemeldung, Informationen auf unserer Homepage und einem Schreiben an alle Pfarrgemeinden wurde vorgeschlagen, mit dem Angebot „Elternrat(sch) To Go“ vor Ort aktiv zu werden.

Veranstaltungen in diesem Zusammenhang sind weiter unten unter der Überschrift „Vorträge“ mit aufgelistet.

Projekte an und mit Schulen

Themenschwerpunkt der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern war auch im Jahr 2010 der Umgang mit Sexualität und Prävention im Hinblick auf (sexuelle) Gewalt.

Im Einzelnen fand statt:

- 17.05.2010:
Präventionsgespräch mit Schülern der 4. Klasse an der Aschbergschule in Weisingen
- 20.05.2010:
Präventionsgespräch mit Schülern der 6. Klasse an der Aschbergschule in Weisingen
- 19.07.2010:
Bonaventura Realschule Dillingen, 9. Klasse: Workshop zum Thema „sex. Missbrauch / häusliche Gewalt“
- 22.07.2010:
Bonaventura Realschule Dillingen, 5. Klasse: „sex. Missbrauch / häusliche Gewalt“
- 18.11.2010:
Fachakademie für Sozialpädagogik Dillingen, Projekttag zum Thema: sex. Gewalt

Vorträge

- 09.02.2010
Vorstellen der Psychologischen Beratungsstelle vor Schülern des Johann-Michael-Sailer-Gymnasiums in Dillingen (Hr. Riegel)
- 24.04.2010
Workshop mit dem Lehrerkollegium der Bonaventura Realschule Dillingen zum Thema: Konstruktiver Umgang mit Konflikten (Hr. Riegel)
- 28.04.2010
Vortrag/Diskussion zum Thema „Disziplin in der Erziehung“ im Rahmen eines Elternabends an der Kindertagesstätte Sonnenschein in Wertingen (Hr. Riegel)
- 05.05.2010
Vortrag/Diskussion zum Thema „Strafe muss sein?“ in der Kindertagesstätte Adolph Kolping in Höchstädt (Hr. Seidl)
- 06.05.2010
Vortrag/Diskussion zum Thema „Strafe muss sein?“ im Rahmen eines Elternabends an der Hauptschule Dillingen (Hr. Seidl)
- 11.05.2010
Vortrag/Diskussion zum Thema „Hochstrittige Eltern“ beim Sozialpädagogischen Fachdienst im EJV Dillingen (Hr. Seidl)
- 08.07.2010
Vorstellen der Psychologischen Beratungsstelle und ihrer Angebote im Rahmen eines Elternfrühstücks an der Theresia-Haselmayr-Schule (Hr. Riegel)
- 20.10.2010
Vortrag/Diskussion zum Thema „Rituale“ im Rahmen eines Elternabends an der Theresia-Haselmayr-Schule in Dillingen (Hr. Seidl)
- 30.11.2010
Vortrag/Diskussion zum Thema „Sexueller Missbrauch und Gewalt“ vor den Gemeindereferenten des Landkreises Dillingen im Kirchenzentrum St. Ulrich (Fr. Inwald)

8.2 Kooperation im Netzwerk, Arbeit mit Multiplikatoren und Gremienarbeit

Mitarbeiter der Psychologischen Beratungsstelle nahmen im Berichtsjahr an folgenden Treffen, Arbeitskreisen und Gremien aktiv teil:

- 03.02. Konferenz Kinder- und Jugendhilfe in Augsburg
- 10.02. Austausch an der Theresia-Haselmayr-Schule mit Hr. Direktor Stella
- 16.03. LAG-Erfahrungsaustausch der Beratungsstellenleiter in Augsburg
- 22.03. Sitzung des Unterausschusses der Jugendhilfeplanung, Dillingen
- 24.03. Austausch mit den Mitarbeitern Familienbüro, Wertingen
- 12.04. Leitermeeting in Augsburg
- 20.04. Austausch mit dem Kinderschutzbund, Dillingen
- 22.04. Arbeitskreis Gewalt an Frauen u. Kindern, Dillingen
- 28.04. Fachgespräch mit dem Sozialdienst katholischer Frauen in Dillingen
- 07.05. Austausch mit St. Gregor Jugendhilfe, Hr. Nießner und Fr. Seitz
- 11.05. GPSV – Rat, Sitzung
- 20.05. Auftaktveranstaltung „Frühe Hilfen der Caritas“
- 20.05. Austausch mit Mitarbeiterin Frauenhaus Nordschwaben
- 09.06. Leiterkonferenz in Augsburg
- 16.06. Austausch Fachkräfte Missbrauch und Gewalt in Günzburg
- 17.06. Austausch Fachkräfte Schreibabyberatung in Donauwörth
- 22.06. Treffen Projektteilnehmer „Frühe Hilfen in der Caritas“
- 24.06. Regionalkonferenz Dillingen/Donau-Ries an der PsyB in Dillingen
- 22.09. Fachforum Beratungsstellenleiter (agke) in Augsburg
- 22.09. Austausch Fachkräfte Missbrauch und Gewalt in Günzburg
- 30.09. LVKE – Mitgliederversammlung in Augsburg
- 06.10. GPSV – Forum, Herbstversammlung in Dillingen
- 07.10. Sitzung Jugendhilfeausschuss
- 15.10. Treffen Projektkoordinatorin „Frühe Hilfen in der Caritas“
- 19.10. „ELAN“ – Gute Arbeit für Alleinerziehende, Projektbeirat
- 26.10. Konferenz Kinder- und Jugendhilfe in Augsburg
- 10.11. GPSV – Arbeitskreis Jugendhilfe, Kinder und Jugendpsychiatrie
- 15.11. Regiofachtag Süd „Frühe Hilfen“ (Schreibabyberatung) in Augsburg
- 16.11. GPSV – Rat, Sitzung
- 17.11. Austausch Fachkräfte Missbrauch und Gewalt in Günzburg
- 24.11. GPSV – Arbeitskreis Gewalt an Frauen und Kindern
- 25.11. Vollversammlung agke in Augsburg
- 14.12. Sitzung Jugendhilfeausschuss

Dazu: mehrere Treffen mit Herrn Metz als Leiter des Amtes für Jugend und Familie

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

- **Pressearbeit**

In insgesamt 23 Presseveröffentlichungen wurde im Jahr 2010 über den EJV Dillingen und seine Angebote berichtet. Die Artikel wurden in der Donau-Zeitung, der Wertinger Zeitung oder den jeweiligen Regionalmagazinen abgedruckt.

- **Aktion Rollentausch**

Der Erziehungs- und Jugendhilfeverbund Dillingen beteiligte sich mit der Psychologischen Beratungsstelle auch im Jahr 2010 an der Initiative der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern und des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit- und Sozialordnung, Gesundheit und Familien.

In den Räumen der Psychologischen Beratungsstelle durften wir, gemeinsam mit Herrn Professor Ludwig Häring, dem 2. Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg, am 29.04.2011 neben zahlreichen Klienten Vertreter der Kreispolitik, des Amtsgerichts und von örtlichen Unternehmen begrüßen.

- **Homepage**

Auf unserer Homepage (www.eb-dillingen oder www.ejv-dillingen.de)informierten sich auch im Berichtsjahr 2010 mehr als 2500 Interessierte über die Psychologische Beratungsstelle und ihre Angebote im EJV Dillingen.

Die Fülle der Informationen ist dabei beständig gewachsen, die Präsentation wurde mehrfach modifiziert und verbessert.

Kontinuierliche Aktualisierung ist in hohem Maße gewährleistet. Auch gängige Suchmaschinen stoßen bei vielen Stichworten aus dem Themenfeld Erziehung zielsicher auf unsere Adresse.

9. Allgemeine Informationen

Die Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung bietet allen Landkreisbürgern Unterstützung und Hilfe an, unabhängig von deren Herkunft, Religion oder Weltanschauung.

Unsere Angebote sind für die Ratsuchenden kostenfrei, wir beachten konsequent ethische Standards und begegnen unseren Klienten mit Achtung und Wertschätzung.

Träger der Einrichtung ist die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg, die derzeit ihr 100jähriges Bestehen feiert. Das Jubiläumsjahr steht unter dem Motto „Mehr als ein Gesicht“ und wird auch mit zwei Veranstaltungen in Dillingen (Fachtag am 09.02.2011 und Familienfest am 10.06.2011) begangen.

Mit mehr als 3000 Mitarbeitern unterstützen die Einrichtungen und Dienste der KJF Kinder, Jugendliche und Familien. Jährlich profitieren ca. 40 000 Menschen in schwierigen Lebenssituationen von diesen Angeboten und Dienstleistungen.

Weitere Informationen zur Beratungsstelle, zum Erziehungs- und Jugendhilfeverbund Dillingen und zum Verband der Katholischen Jugendfürsorge finden Sie auch im Internet unter www.eb-dillingen.de, bzw. www.kjf-augsburg.de.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit!

Dillingen, 29. März 2011

Heinrich Riegel
Leiter der Psychologischen Beratungsstelle